

Die Zukunft der Google-Gesellschaft

INTERVIEW. *Caroline Robertson von Trotha über Hürden und Chancen neuer Technologien..*

VON ISABELLA WALLNÖFER

WIEN. Drei Tage lang wird kommende Woche in St. Pölten bei der Konferenz Netties 2005 über die technischen Möglichkeiten und Potenziale interaktiver Medienapplikationen, über deren ökonomische Aspekte, ihre sozial-kommunikativen Auswirkungen nachgedacht. Caroline Y. Robertson von Trotha, Soziologin und Kulturwissenschaftlerin an der Uni Karlsruhe, sieht zwar die Gefahren – etwa der Spaltung der Informationsgesellschaft in jene, die Zugang haben und mit den neuen Technologien umgehen können, und jene, die ausgeschlossen bleiben („Digital divide“) – ist aber von den Chancen überzeugt.

„Durch die interaktive Gestaltung der neuen Medien sind ganz grundsätzliche enorme Möglichkeiten der qualitativen Erweiterung der Wissensvermittlung gegeben.“ In Forschung und Lehre könne der weltweite Austausch genutzt werden, neuartige Lernmilieus („e-Learning“) entstehen. In der Politik böte sich mit „e-Democracy“ die Möglichkeit, das Interesse der Bevölkerung für die Politik zu fördern, den Austausch zwischen Politikern, Experten und Bürgern zu erhöhen und Informationen transparenter und bürger-näher zu gestalten.

Allerdings benötigt der Bürger entsprechende kulturelle Kompetenzen, „um mit den erhöhten

Wissens- und Handlungsangeboten einer Netzwerk Gesellschaft umgehen zu können“. Die neuen Technologien hätten die Entwicklung hin zur „Google-Gesellschaft“ bewirkt: „Sie ermöglicht eine, zumindest vom Ansatz her, neue Qualität von vernetzten Informationen analog des assoziativen Denkens, das wir beispielsweise durch das Brainstorming kennen.“ Beim „Googeln“ fänden wir nicht nur die gesuchten Informationen, sondern auch Zufallstreffer, die nur sinnvoll genutzt werden könnten, wenn „wir über immer breitere Kompetenzen verfügen“.

Technologie- und Wissens-Gap

Ziel ist eine möglichst hohe „e-Inklusion“. „Das ist der Grad der Möglichkeiten der Teilhabe an der modernen informations- und wissenschaftsgestützten Gesellschaft und Ökonomie“, erklärt Robertson von Trotha. „E-Inklusion schließt die Bereitschaft zur Nutzung, die Fähigkeit des Umgangs mit den Informations- und Kommunikationstechnologien sowie die technische Ausstattung von Individuen und Gesellschaften ein.“

Doch schon an der technischen Ausstattung scheitert's. Nicht jeder ist gleich ausgerüstet. „Dieser technologische Gap besteht gruppenspezifisch oft bei älteren Bevölkerungsgruppen und regional meist in ländlich abgelegeneren bevölkerungsarmen Regionen.“ Dass einzelne Bevölkerungsteile

dauerhaft von den neuen Technologien abgeschnitten bleiben könnten, glaubt Robertson von Trotha nicht. „Bei der jetzigen Entwicklung, vor allem durch die Technologie des Satellitenzeitalters und die nachfrageorientierte Preisentwicklung, gehe ich davon aus, dass Globalisierungsprozesse dazu beitragen werden, dass der technologische Gap viel schneller überwunden wird, als dies beispielsweise bei der Ausstattung mit Elektrizität oder mit dem herkömmlichen Telefon der Fall war und teilweise noch ist.“

„Der Wissens-Gap stellt aus meiner Sicht ein viel schwerwiegenderes Problem dar. Er führt zu einer neuen gesellschaftlichen Schichtung. Auf der einen Seite steht eine agile, mobile Gruppe, die die Möglichkeiten der Informations- und Kommunikationstechnologien beherrscht und dadurch eine immer größere Informationsautonomie erreichen wird. Auf der anderen Seite stehen die, die durch Nicht-Nutzung in größere Abhängigkeiten gelangen werden.“

Die Weltbevölkerung droht sich noch weiter zu spalten: „Die Globalisierung führt dazu, dass der Wissens-Gap zwischen den bisherigen, jetzt stark in Wandel befindlichen Industriestaaten und den so genannten Schwellenländern rapide abnimmt. Die am schwächsten entwickelten Länder werden weiter zurückbleiben.“



Caroline Robertson von Trotha, Soziologin und Kulturwissenschaftlerin an der Universität Karlsruhe. [FH St. Pölten]

NETTIES 05: Die Konferenz

Die technischen Möglichkeiten und Potenziale interaktiver Medienapplikationen, ökonomische Aspekte sowie die sozial-kommunikativen Auswirkungen stehen im Mittelpunkt der **11. internationalen Konferenz der EATA** (European Association for Telematic Applications), die **von 12. bis 15. Oktober 2005** im Regierungsviertel St. Pölten stattfindet. Organisator ist die **Fachhochschule St. Pölten**.

Referenten: Manfred Tscheligi (Mensch-Computer-Interaktion), Wolfgang Streitenberger (EU-Kommission), Caroline Y. Robertson von Trotha (Uni Karlsruhe), Weimin Qui (Jihan-Uni Wuhan). Anmeldung:

www.netties2005.at/registrati-on.htm